

Kurzschröter***Aesalus scarabaeoides***

(PANZER, 1794)

Schutzstatus : §§

FFH-Anhang: ---

RL-T: 1

RL-D: 1



Foto : P. ZABRANSKY

Kennzeichen/Artbeschreibung:

Allgemein: Der Kurzschröter ist der kleinste (3 - 7 mm) der heimischen Hirschkäfer. Sein matt schwarzbrauner Körper ist breit oval gedrunen, stark gewölbt und kurz behaart. Die Fühler und Beine sind rotbraun.

Areal/Verbreitung:

Welt/Europa: Das Verbreitungsgebiet erstreckt sich von den Pyrenäen über Mitteleuropa ostwärts bis in den Kaukasus. Im Norden reicht das Areal bis Südsandinavien und im Süden bis nach Norditalien, an den Balkan und die Schwarzmeerküste.

Deutschland: In Deutschland gibt es seit 1950 Meldungen nur aus Süddeutschland (Bayern, Baden-Württemberg, dem Saarland, der Pfalz und Hessen) sowie aus Ostdeutschland (Thüringen, Sachsen-Anhalt, Sachsen und Brandenburg). Aus dem Rheinland und dem Weser-Ems-Gebiet sind Meldungen aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts bekannt. In den sonstigen Bundesländern wurde die Art nie nachgewiesen.

Verbreitung in Thüringen:

Nach Auswertung der Literatur und der Datenbank vom TEV (2007) konnten insgesamt dreizehn Nachweise (Zeitraum 1953 bis 2005) recherchiert werden. Die Art ist ausschließlich in Nordthüringen verbreitet. Aktuelle Vorkommen liegen im Kyffhäuser und in der Hohen Schrecke.

Bedeutung Thüringer Vorkommen:

Der Bestand ist in Thüringen vom Aussterben bedroht, Bestandsänderungen sind jedoch aus den letzten Jahren nicht bekannt.

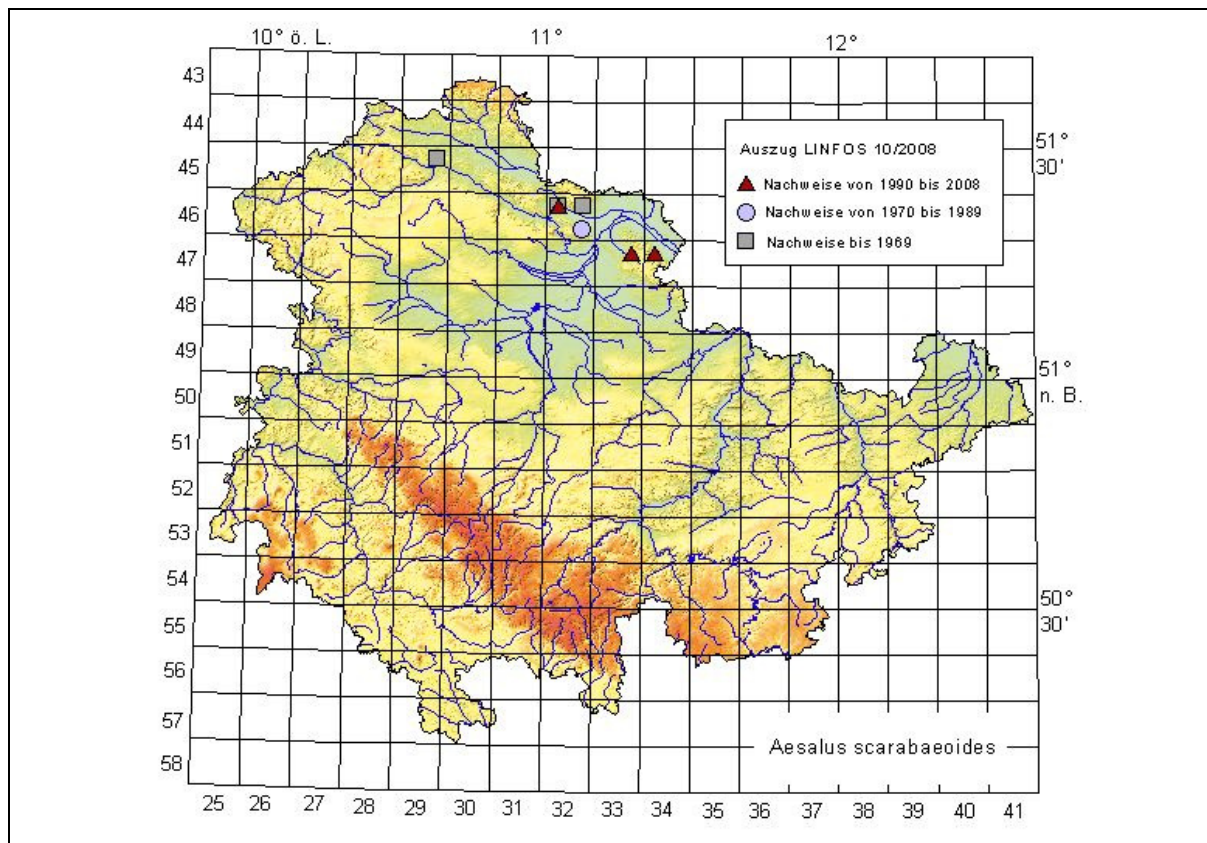
Biologie:

Fortpflanzung: Die Entwicklung vom Ei zum Käfer dauert drei Jahre. Die Larven entwickeln sich meist gesellig im Mulm toter oder alter Bäume. Die Verpuppung erfolgt in einer Puppenwiege am Ende des Fraßganges. Dort überwintern auch die entwickelten Käfer vom Herbst (September) bis zum Frühjahr bzw. Frühsommer (Mai/Juni).

Die Dauer der Flugzeit ist noch nicht systematisch untersucht, da Funde außerhalb der Brutbäume selten sind.

Sie findet im Zeitraum von April bis August statt.

Nahrung: Als Brutbäume der Larven dienen alte oder tote Bäume und Stämme. Bevorzugt werden Eichen besiedelt. Daneben werden auch Buche, Birke, Erle, Vogelkirsche und sogar Nadelbäume wie Kiefer, Fichte und Tanne angegeben.



Verbreitungskarte: Thüringer Vorkommen des Kurzschröters

Ökologie:

Standorte: Der Kurzschröter kommt in naturnahen Laubwaldgebieten des Tieflandes und der Vorgebirge vor. Besiedelte Habitate stehen, meist in dichtem Gebüsch, an besonders feuchten Stellen. Bevorzugt werden tote, groß dimensionierte Hölzer besiedelt, wie Stümpfe oder liegende und stehende Stämme. Selten werden sie auch in kleineren Ästen oder Stämmen und in noch lebenden, morschen Bäumen gefunden. Das Holz weist stets rotbraunen Mulm auf und hat noch eine harte Außenschicht. Der Kurzschröter lebt über mehrere Generationen in einem Stamm bis das Substrat aufgebraucht ist. Häufig ist das Vorkommen mit dem Vorhandensein von schwarzen Ameisen verbunden.

Mindest-Flächenanspruch/minimale überlebensfähige Population (MVP)/

Dispersionsverhalten:

nicht bekannt

Gefährdungsursachen/Schutzmaßnahmen:

Die größte Gefährdung für den Kurzschröter besteht in der Vernichtung von Altholz in den heimischen Laubwäldern. Als Voraussetzung für die Habitateignung muss ein Baum, Stamm bzw. Stubben bis zum Erreichen des Stadiums der Rotfäule „überleben“.

Schutzmaßnahmen bestehen vordergründig in der Erhaltung und Erhöhung des Alt- und Totholzanteils in potentiell geeigneten Wald-Lebensräumen. Die Vorkommen im Kyffhäuser und in der Hohen Schrecke sind durch artspezifisch ausgerichtete Waldbewirtschaftungsmaßnahmen zu schützen und zu stärken.